

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 3.

Gottschie, am 4. Februar 1914.

Jahrgang XI.

Die Teuerung.

(Schluß.)

Eine Folge der Teuerung ist vor allem die Einschränkung des Verbrauches, die ihrerseits wiederum einen Rückgang der Verzehrungssteuern nach sich zieht. Im Jahr 1912 herrschte bekanntlich eine empfindliche Teuerung, von der die Bevölkerung zur Einschränkung gezwungen wurde. Man versagte sich nicht nur in Nahrung (Rückgang des Fleischverbrauches) und Kleidung manches, sondern legte sich auch in den Genusmitteln eine gewisse Beschränkung auf. Das hatte einen geringeren Verbrauch und damit einen Rückgang der Verzehrungssteuern zur Folge. In einer vom Finanzministerium kürzlich herausgegebenen Schrift über die Ergebnisse der österreichischen Verzehrungssteuern in der Betriebsperiode 1911/12, bezw. im Jahre 1912, wird gezeigt, daß der Hohertrag gegenüber dem Vorjahre um 14 Millionen Kronen niedriger war. Der Gesamtertrag der Verzehrungssteuern belief sich im Jahre 1912 auf 409.9 Mill. Kronen. Hinsichtlich der einzelnen Verzehrungssteuern zeigt sich gegenüber dem Vorjahre bei der Branntweinsteuer eine Abnahme von 3.6 Mill. Kronen, bei der Kontrollgebühr für die Denaturierung von Branntwein eine solche von 0.2 Mill. Kronen, die Biersteuer ist um 3.4 Mill. Kronen, die Zuckersteuer um 6.1 Mill. Kronen und die Mineralölsteuer um 1.2 Mill. Kronen zurückgegangen; auch die Verzehrungssteuer für sonstige Verbrauchsgegenstände brachte um 30.684 K weniger als im Vorjahre.

Teuerung, Vergrößerungssucht und das Schwinden des sittlichen Empfindens rufen auch einen Geburtenrückgang hervor,

insbesonders in den Großstädten. In einer der letzten Sitzungen des Magistratsgremiums in Wien gab Magistratsrat Dr. Jamböck bekannt, daß sich die Anzahl der Volksschüler in Wien in den letzten vier Jahren um 10.000 vermindert hat, obwohl die Bevölkerungszahl gewachsen ist. In den Wiener Bezirken 2, 3, 10 und 16, die alle mehr als 140.000 Einwohner haben, ist die Schulkinderzahl im Schuljahre 1913/14 um 969 kleiner als im Vorjahre.

Sehr sonderbar und innerlich widerspruchsvoll ist es, daß, während sich die Bevölkerung infolge der Teuerung einerseits Einschränkungen und Entbehrungen auferlegen muß, andererseits doch in Österreich der Luxus nicht unbedenklich wächst. Darüber gab im Dezember 1913 Direktor Broch von der Verkehrsbank in einem Wiener Vortrage interessante Aufschlüsse. Was soll man z. B. dazu sagen, daß in den letzten fünf Jahren bei uns für 40 Millionen Grammophone und für 22 Millionen Automobile angekauft wurden! Die Einfuhr von Seide ist den letzten fünf Jahren gar um 23 Mill. Kronen gestiegen. Für Straußfedern und Reiher, diesen Hutschmuck unserer Frauen, zahlten wir im Jahre 1912 die Summe von 15.6 Millionen! Diese Zahlen zeigen von nahezu krankhaften Entartungen des Luxus und der Eitelkeit. Während Tausende von Familien mit Nahrungsjorgen schwer zu kämpfen hatten, wurden im Jahre 1912 für Trüffel und dergleichen feines Gemüse 6.2 Mill. gegen 2.3 Millionen im Jahre 1908 ans Ausland bezahlt! Ist das nicht der reine Hohn auf die Völkergeißel der Teuerung!

Läßt die Teuerung nach? Die Viehpreise sind beträchtlich gesunken, auch die Eisenpreise sind zurückgegangen. Vom Sinken der

Das unterirdische Schloß Friedrichstein.

Eine Gottscheer Sage.

(Schluß.)

Der Jäger befand sich jetzt in einer dichten Finsternis und wußte nicht, wo er sich hinwenden sollte. Wo immer er herumtappte, fühlte er nasse Wände, deren Feuchtigkeit und Salpetergeruch ihm deutlich verrieten, daß er sich in einem tiefen unterirdischen Gewölbe befände. Er glaubte schon, daß er hier sein Grab finden müsse und hatte sich schon völlig in sein Schicksal ergeben, als er nach langem Herumtappen an eine verfallene steinerne Treppe kam. Er fing wieder an zu hoffen, und dies gab ihm neuen Mut und neue Stärke. Unter Lebensgefahr stieg er die schlüpfrige Treppe hinan und kam nach vieler Mühe in einen etwas weiteren Raum, wo die Finsternis nicht mehr so undurchdringlich war, wie in seinem vorigen Aufenthalt, und von wo aus er zu seiner größten Freude durch eine kleine Öffnung den gestirnten Himmel erblickte.

Dies belebte seine Hoffnung noch mehr. Voll Vertrauen auf seine nahe Erlösung tappte er weiter, und plötzlich kam seine Nase mit einem ziemlich starken Seil in Berührung, das ihn, sowie auch das Rauschen einer Quelle, auf die sehr wahrscheinliche Vermutung brachte, daß er sich auf dem Grunde der hinter dem Schlosse be-

findlichen Zisterne befände, von wo aus man das Wasser mittels eines Rades herauszuwinden pflegte. Jetzt zweifelte er keinen Augenblick länger an seiner nahen Erlösung aus diesen unheimlichen unterirdischen Gründen. Er wußte, daß seine Frau wenigstens einen Tag um den andern Wasser hier zu holen pflegte, und hartete daher sehnlich auf ihre Ankunft. Doch wider Erwarten ließ sich binnen drei Tagen kein menschliches Wesen am Brunnen wahrnehmen. Der gute Jäger würde daher verhungert sein, hätte er nicht nach einigem Suchen eine Art Brunnenkresse gefunden, mit der er seinen Hunger einigermaßen zu stillen suchte.

Mit dieser kümmerlichen Kost fristete er drei Tage lang sein Leben und hoffte immer noch, daß doch endlich jemand zum Brunnen kommen und seinem Glend ein Ende machen werde. Am Abend des vierten Tages seiner Gefangenschaft vernahm er endlich zwei menschliche Stimmen, die sich dem Brunnen näherten, und wovon ihm die eine die Stimme seiner Frau, die andere aber die Stimme seines Bruders zu sein schien. Er täuschte sich nicht. Es war wirklich seine Frau und sein Bruder, die sich dem Brunnen näherten und Arm in Arm geschlungen Wasser holen wollten. Letzterer hatte sich schon mit der jungen artigen Schwägerin ins Einvernehmen gesetzt und sie über den Verlust ihres verschwundenen Mannes so gut zu trösten gewußt, daß sie jetzt ganz andere Wünsche in ihrem

Biehpreise hat aber die Bevölkerung nichts, wenn nicht auch die Fleischpreise entsprechend ermäßigt werden. Diese sind aber verhältnismäßig noch immer zu hoch. Gegen die verteuernenden Kartelle ist in Parlamentsreden mit großem Wortaufwande angekämpft worden, desgleichen auch in ungezählten Zeitungsartikeln. Enquetten wurden abgehalten, ein Kartellgesetz wurde versprochen. Tatsächlich ist aber bisher gegen diese Plage noch nichts geleistet worden. Im Gegenteile, es entstehen Woche für Woche neue Kartelle. Was werden in ein paar Jahren die zu erneuernden Handelsverträge bringen? Man verlangt, daß bei diesen die österreichische Landwirtschaft die Kosten zahlen solle, um unserer Industrie die alten Absatzmärkte auf dem Balkan zu sichern. Eine nennenswerte Herabsetzung oder gar die Beseitigung der landwirtschaftlichen Schutzzölle wird aber nicht erreicht werden, sie würde zum Ruin des Bauernstandes führen, der doch die wichtigste Stütze des Staates ist. Die Lebensmittelversorgung durch die eigene Landwirtschaft ist ja bei uns zum Grundsatz unserer Wirtschaftspolitik geworden. Es handelt sich also sowohl im Interesse der Landwirtschaft als auch der Konsumenten bei uns um eine nachdrückliche Verbesserung und Vervollkommnung der landwirtschaftlichen Inlandsproduktion und des Lebensmittelverkehrs. Nur wenn es sich herausstellte, daß der Lebensmittelbedarf auf normalem Wege aus der eigenen Landwirtschaft tatsächlich nicht mehr völlig gedeckt werden könnte, müßte die Frage der Zulassung von Ergänzungszufuhren aus dem Auslande praktisch beantwortet werden. Das Jahr 1914 wird voraussichtlich schon im Zeichen der Kämpfe um unsere zukünftige Handelspolitik stehen.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Vom Volksschuldienste.) Der Bezirksschulrat in Gottschee hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Paula Trefalt zur prov. Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Obergras ernannt.

— (Der krainische Landtag) wurde auf den 5. Feber d. J. einberufen. Die Landtagsession wird voraussichtlich bis Ende Februar dauern.

— (Der Reichsrat) ist mit 1. Jänner vertagt worden. Wegen der Obstruktion der tschechischen Agrarier mußte das Budgetprovisorium mit dem § 14 erledigt werden. Durch diese infolge einer frivolon Obstruktion erzwungene Vertagung des Reichsrates ist das Zustandekommen mehrerer wichtiger Gesetze neuerdings verzögert worden, wie z. B. die Nachlässe bei der Hausklassensteuer

Herzen näherte, als die, daß ihr Gatte auf diese Welt zurückkehren möge. Der junge wohlgebaute Herr Schwager hatte ihr den Kopf so verrückt gemacht, daß sie gewiß kein Wasser geholt haben würde, wenn sie gewußt hätte, daß ihr totgeglaubter Gatte hier seiner Auferstehung und Rückkehr ins Leben harrete. Da sie jedoch dieses nicht ahnte, ließ sie sich keine Mühe verbrießen, den diesmal ungleich schweren Eimer in die Höhe zu winden.

Der halbverhungerte Anton kam auf diese Weise glücklich wieder in die Oberwelt, und sein unvermuteter Anblick verursachte dem guten Weibe einen solchen Schrecken, daß sie mit einem lauten Schrei das Brunnenrad fahren ließ und dem ebenfalls erstaunten Moriz, so hieß der Bruder des Jägers, halb ohnmächtig in die Arme sank. Anton würde daher ebenso schnell wieder in den Brunnen hinabgefahren sein, wie er langsam herausgefahren war, hätte er, dieses vermutend, nicht die Achse des Rades ergriffen, sich hinaufgeschwungen und auf diese Weise sich gerettet.

Als seine Frau von ihrem Schrecken sich erholt hatte, versicherte sie ihm, daß ihre Augen während seiner Abwesenheit wenig trocken geblieben wären, und er glaubte ihren Beteuerungen. Er dankte ihr sogar mit einem herzlichen Kusse für die feinetwegen ausgestandenen Angst und Bekümmernisse und erzählte ihr sodann umständlich das ganze Abenteuer. Man dachte hin und her, was wohl

(Häusler), die Ermäßigung bei der Hauszinssteuer, die Besteuerung der Kraftwagen und Wettrennen, die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und die im Ausschuß-Subkomitee bereits fertiggestellte Sozialversicherung. Der Reichsrat wird im März wieder zusammenzutreten, hoffentlich nicht bloß zu dem Zwecke, um neuerdings seine Arbeitsunfähigkeit zu erweisen.

— (Beförderung.) Befördert wurden: in die erste Gehaltsklasse Herr Johann Faltsch, Oberlehrer in Reichenau; in die zweite Gehaltsklasse Fräulein Adele Reven, Lehrerin in Mitterdorf, und Herr Josef Erker, Schulleiter in Masern.

— (Anhaltende Kälte.) Der Jänner war anhaltend sehr kalt, es waren an einzelnen Tagen bis zu 20 Grad (Celsius) unter Null zu verzeichnen. Der Schirokko guckte wohl dann und wann über den Friedrichstein herüber, aber er hatte keine Kraft. Nur neuen Schnee brachte er zu den bereits vorhandenen großen Schneemassen.

— (Geschworenenauslosung.) Für die am 16. Feber d. J. beginnende erste Schwurgerichtssitzung beim Kreisgerichte in Rudolfsort wurden als Hauptgeschworene u. a. ausgelost die Herren: Johann Mandelz, Wagnermeister in Gottschee; Johann Grill, Besitzer in Krapflern; Johann Schneller, Besitzer und Kaufmann in Nesselthal; Josef Rajez, Besitzer und Gemeindevorsteher in Nova sela; Josef Breiditsch, Besitzer und Maurermeister in Lienfeld.

— (Einkommensteuer-Bekanntnisse für 1914.) Laut vorläufiger Nachrichten wird die Frist zur Überreichung der Einkommen- und Rentensteuerbekanntnisse für das Jahr 1914 im Hinblick auf das neue Gesetz voraussichtlich bis Ende März erstreckt werden, worüber die amtliche Verlautbarung erst erfolgen wird. Es empfiehlt sich, bis auf weiteres die Bekanntnisse nicht zu überreichen, da selbe nach einem neuen, erst zu erlassenden Formulare zu verfassen sein werden. Die Zwischenzeit gibt den Steuerträgern Gelegenheit, sich mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen. Von besonderer Wichtigkeit werden die Bestimmungen über die zu erlassene Steueramnestie (Nachsicht der Folgen bisheriger Vergehungen gegen die Steuergesetze im Falle loyalen Verhaltens von nun an) und über die Bucheinsicht im Berufungs- und Strafverfahren sein, worüber eine entsprechende amtliche Belehrung demnächst veröffentlicht werden wird.

— (Handfertigkeitkurs.) Wie wir vernehmen, wird an der hiesigen Fachschule demnächst ein Handfertigkeitunterricht für Schüler des hiesigen Staatsgymnasiums ins Leben treten, für den sich in den Kreisen der Gymnasialschüler schon jetzt ein lebhaftes Interesse kundgibt.

dieses Gesicht zu bedeuten habe, konnte aber alles Nachsinnens ungeachtet nichts Bestimmtes darüber sagen, besonders da die Verheißung des alten Wegweisers, daß eine genauere Aufklärung über jene nächtliche Wanderung folgen werde, längere Zeit unerfüllt blieb. Doch erfuhr der Jäger in der Folge, daß dieser ihn wenigstens nicht getäuscht hatte, als er zu ihm sagte, er habe ihm alle Besitzer dieses Schlosses bis zur damaligen Stunde gezeigt.

Denn einige Zeit nach diesem Vorfalle kam er auf das Schloß seines Fürsten und erzählte ihm sein gehabtes Abenteuer. Auf diesen Bericht hin ließ ihn der Fürst in seine Bildergalerie führen, in welcher die Gemälde seiner sämtlichen Ahnen in Lebensgröße aufgestellt waren, und der Jäger erkannte darin sogleich die Zeichnung und Personen wieder, die er in den unterirdischen Gemächern auf jener nächtlichen Wanderung gesehen hatte. Über diese Versicherung war der Fürst nicht wenig bestürzt, weil er darin seinen bevorstehenden Tod ahnen zu müssen glaubte. Nachdem aber mehrere Jahre nach jenem geheimnisvollen Ereignis verfloßen waren, ohne daß ihm oder seiner Familie etwas Unangenehmes begegnet wäre, ließ er diese Furcht fahren und lebte noch viele Jahre in der unge störtesten Ruhe und im vollsten Familienglück, sowie auch der Jäger nie wieder in seiner Wohnung von irgend einer Erscheinung beunruhigt wurde.

A. C. G. v. T.

— (Trauung.) Am 26. v. M. wurde in der Herz Jesu-Kirche in Graz Herr Ernst Meralo, k. k. Richter in Gottschie, mit Fräulein Anna Maria Prast, Hausbesitzerstochter in Graz, getraut.

— (Gemeinsame Kontrolle der österr.-ung. Auswanderung.) Zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung ist eine Vereinbarung, betreffend ein gemeinsames Vorgehen bei der Kontrolle der unbefugten Auswanderung, zustande gekommen.

— (Todesfall.) Am 26. v. M. starb in Laibach nach kurzem Leiden Frau Katharina Pichler, Bezirkssekretärs Witwe. Ihr schon früher verstorbener Gatte war in den achtziger Jahren Bezirkssekretär in Gottschie gewesen.

— (Falsche Münzen.) In Wölling sind gut gefälschte Münzen zu 20 Heller und zu zwei und fünf Kronen im Umlauf. Das falsche Geld kommt aus Kroatien und wird besonders von Zigeunern in Verkehr gebracht. Einer davon, Peter Stavovic aus Zakany in Kroatien, der viel solches Geld bei sich führte, wurde festgenommen.

(Warnung.) Der Budapester Oberstadthauptmann Dr. von Boda hat einen Erlaß auf den Säulen anschlagen lassen, welcher die Bevölkerung vor der Auswanderung nach Amerika warnt. In dem Erlasse wird darauf hingewiesen, daß in Amerika ein ungeheurer wirtschaftlicher Niedergang herrsche, so daß Unmengen von Arbeitern aus den Riesenbetrieben (Fabriken usw.) entlassen werden, daß daher Anstellungen kaum zu erlangen seien. Der Oberstadthauptmann fordert die Auswanderungslustigen auf, diese ihre Absichten aufzugeben, da es töricht sei, jetzt nach Amerika auszuwandern.

— (Auswandererelend.) Der „Reichspost“ wird unterm 23. v. M. aus Triest gemeldet: Gestern schiffte die „Laura“ von der „Austro-Americana“ den siebenjährigen Marian und die achtjährige Josefina Nedak aus Galizien aus, die aus Amerika in ihr Vaterland zurückreisen. Ihre Eltern waren vor fünf Jahren von Agenten nach Amerika gelockt worden, wo sich aber ihr Los nicht besserte. Der Vater fing an zu trinken und tötete in einem Eifersuchtsanfall die Mutter. Der österreichische Konsul ließ nun die Kinder zurückbefördern. Sie wurden einstweilen in einem Asyl untergebracht und werden demnächst in ihre Heimat Galizien, wo ihre Großmutter lebt, zurückreisen. Glück hat diese Familie in Amerika gesucht, Unglück hat sie gefunden.

— (Die Dörsenblut schwizende Johanna und die Lügen schwizenden „Nachrichten“.) Die Schwindlerin von Bobice hat rotes Dörsenblut geschwitzt und die „Nachrichten“ schwitzen faustdicke Lügen aus. So wurde in der Nummer der „Nachrichten“ vom 25. v. M. mit einer Dreistigkeit, die eben nur dieses Blatt aufbringt, behauptet, der „Bote“ nehme die Schwindlerin Johanna in Schutz! Das gehört zu jenen frechen Lügen, wie sie den „Nachrichten“ schon öfters nachgewiesen wurden, wobei sie aber den Vorwurf der Lüge jedesmal ruhig hinunterschluckten, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich reinzuwaschen. Ein Lügner errötet, wenn er der Lüge überwiesen wird. Könnte die Druckerschwärze erröten, so hätten die „Nachrichten“ schon öfters in brennroten Lettern erscheinen müssen! Die Schwindlerin von Bobice ist vom dortigen Kaplan sowie von vielen anderen Priestern gleich von Anfang an durchschaut worden. Allerdings gab es auch Leute, die sich durch den raffiniert ausgeführten Betrug irreführen ließen. Tatsache ist es, daß der Schwindel schließlich gerade durch einen Priester aufgedeckt wurde. Eine Schwindlerin zu entlarven ist gewiß ein gutes Werk; aber kein gutes Werk, sondern ein Akt der Bosheit ist es, aus der anwidernden Johanna-Geschichte einen Strick zu drehen, um an ihm die Geistlichkeit durch den Zeitungsbot zu schleifen, wie es die „Nachrichten“ schon in vier Nummern tun, bloß um die katholischen Priester verächtlich zu machen, während sie sonst jeden Anlaß benützen, um protestantische Pastoren zu preisen und zu verhimmeln. Nette Katholiken, das! Die „Nachrichten“ füllen ihre Spalten mit der Johanna-Geschichte voll, als ob uns Gottscheer gar so stark interessierte, was in Oberkrain vorgeht. Sonst ist

den „Nachrichten“ Oberkrain auch schnuppe, nur wenn dort ein stinkender Brocken abfällt, mit dem man die Geistlichkeit bewerfen kann, dann entdeckt der Nachrichtenschreiber plötzlich sein oberkrainisches Herz und marschieret als Pfaffenfresser Arm in Arm mit „Dan“ und „Slovenski Narod“! Und die Folge davon? Nicht selten tritt gerade das Gegenteil von dem ein, was die „Nachrichten“ bezwecken. Vor wenigen Tagen erst erklärte ein Abnehmer der „Nachrichten“ — kein sogenannter „Klerikaler“ — das Treiben der „Nachrichten“, die auch viel zu wenig Heimatliches brächten, widere ihn bereits an; er werde von nun an lieber den „Boten“ halten. Recht so!

— (Krainischer Landesausschuß.) In der Sitzung vom 24. Jänner wurde beschlossen, den Entwurf einer Geschäftsordnung für die Straßenbezirksausschüsse aller Straßenbezirksausschüssen zur Beratung zu übermitteln. Nach der Landtagsession werden die Obmänner aller Straßenbezirksausschüsse zu einer gemeinsamen Beratung über die Regelung der Straßenverwaltung nach Laibach einberufen werden.

— (Gerichtliche Zwangsversteigerungen.) Die den Eheleuten Georg und Gertraud Lampeter gehörige Liegenschaft Haus Nr. 14 in Hohenegg wurde am 20. v. M. von Frau Christine Höningmann, Realitätenbesitzerin und Gastwirtin in Gottschie, um das Meistbot von 1330 K erstanden. Am gleichen Tage erstand Joh. Dejak aus Blate bei Niederdorf die den Eheleuten Paul und Maria Köniq gehörige Liegenschaft Haus Nr. 8 in Göttenitz um das Meistbot von 7650 K.

— (Schlechte Erwerbssansichten in Amerika.) Vor ein paar Wochen wurde aus Amerika berichtet, daß in New York und Chicago gegenwärtig je 100.000 Arbeitslose sich befinden. Während man in europäischen Staaten wenigstens den Versuch macht, dem Übel der Arbeitslosigkeit zu steuern, geschieht in den Vereinigten Staaten in dieser Beziehung gar nichts. „Man findet es,“ schreibt E. Rupp in St. Paul, Minn., im Dezember 1913, „z. B. in New York ganz in der Ordnung, daß sich um 1 oder 2 Uhr morgens lange Ketten von frierenden Menschen auf der Straße bilden, um von irgend einer privaten Wohltätigkeitsgesellschaft ein Stückchen Brot zu ergattern, oder daß Schankwirtschaften die Stühle in ihren Hinterzimmern den Käufern eines Glases Bier für die Nacht überlassen. Die Millionenstadt Chicago hat heute noch kein municipales Obdachlosenasyl, während das in New York nur 800 Betten aufweist. Kein Wunder also, daß nach jeder kalten Nacht 5 bis 10 Erfrorene in die Morgue (Leichenhalle) jener Städte gebracht werden. Aufhebens darüber macht niemand. Freie Arbeitsvermittlungsbureaus, wie sie jedes kleine reichsdeutsche Nest aufweist, kennt man in Amerika ebenfalls nur wenig. Bei diesem Mangel aller amtlichen Fürsorge für die Stellenlosen wird der Bettel und Straßenraub zur höchsten Blüte getrieben. In der Tat wird in New York jede gut gekleidete Person an einem Tage öfter um ein paar Groschen angegangen als in Berlin in einem Jahr.“

— (Änderungen der Personaleinkommensteuer.) Das steuerpflichtige Mindesteinkommen ist durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses vom Jänner d. J. nicht mehr 1200 K, sondern 1600 K. Dadurch fallen die ersten sechs Steuerstufen hinweg. Bei einem Einkommen von 1600 bis 1800 K wird dieselbe Steuer gezahlt wie bisher. Dieses neue Gesetz wird besonders von jenen Landwirten unseres Bezirkes begrüßt werden, die durch eine harte Gesetzesauslegung vor wenigen Jahren als personaleinkommensteuerpflichtig erklärt worden sind. Bei sämtlichen derselben dürfte von nun an die Entrichtung der Personaleinkommensteuer entfallen, da künftighin bloß die Einkommen von 1600 K aufwärts der Besteuerung unterliegen werden. Nach den statistischen Daten aus dem Jahre 1911 beläuft sich der Ausfall an Steuern durch diese Erhöhung des Existenzminimums auf 4.700.000 Kronen. Um diesen Steuerentfall zum größeren Teile hereinzubringen, werden die Steuerstufen bis zu einem Einkommen von 10.000 K um ein Geringes erhöht, von 10.000 K an ist die Erhöhung beträchtlicher. Die Zahl der Zen-

fiten (personaleinkommensteuerpflichtigen Personen) betrug bisher rund 1.400.000. Durch die Erhöhung des Existenzminimums scheiden 500.000 Personen aus, so daß 900.000 einkommensteuerpflichtige Personen übrig bleiben. In den Einkommensteuerstufen zwischen 1800 und 10.000 K befanden sich 750.000 Zensiten, so daß auf den Kopf jedes einzelnen Zensiten durchschnittlich eine Mehrbelastung von 1 K 20 h entfällt. Die Zahl der Zensiten mit einem Einkommen von über 10.000 K beträgt ungefähr 150.000 Personen, die infolge der beschlossenen Mehrbelastung eine höhere Steuerlast im Betrage von 10 1/2 Millionen Kronen zu tragen haben werden, so daß auf jeden Zensiten dieser Gruppe durchschnittlich ein Mehrbetrag von 72 K entfällt. Das höchste Ausmaß der Steuer in der allerersten Klasse wird eine Höhe von 6-7 Prozent vom Einkommen und zuzüglich jener Belastung, die durch die Junggesellensteuer entstehen wird, eine solche von 7-7 Prozent erreichen.

— (Der kleine Finanzplan. — Erhöhte Branntweinsteuer. — Bucheinsicht.) Der kleine Finanzplan ist angenommen worden und hat nunmehr Gesetzeskraft. Der sogenannte kleine Finanzplan (Personaleinkommensteuernovelle, erhöhte Branntweinsteuer, Schaumweinsteuer und eine Anzahl kleinerer Steuern) ist dazu bestimmt, in erster Linie die Kosten der Beamtengehaltserhöhungen zu decken, ferner durch Überweisungen an die Kronländer der drückendsten Finanznot derselben abzuweichen und dadurch auch die notwendige Verbesserung der Bezüge der Volksschullehrer zu ermöglichen. Erst in dritter Reihe kommt er den Staatsfinanzen selbst zugute. Über die Personaleinkommensteuernovelle sprechen wir an anderer Stelle. Die Hinaufsetzung des steuerfreien Existenzminimums von 1200 K auf 1600 K wird bei uns die Befreiung fast sämtlicher Landwirte von der Personaleinkommensteuer zur Folge haben, was gewiß von ihnen mit Freude begrüßt werden wird, zumal wenn man bedenkt, welche Praktiken angewendet wurden, um das Einkommen eines Bauern auf mehr als 1200 K hinaufzuschrauben. — Die Erhöhung der Branntweinsteuer (Branntweinsteuerzuschlag) ist mit 1. Februar in Wirksamkeit getreten und müssen daher die vorhandenen Vorräte nachversteuert werden. Der Steuerfuß der Branntweinsteuer wird jetzt für kontingentierte Spiritus von 90 h auf 1 K 40 h und für Extrakt von 1 K 10 h auf 1 K 60 h erhöht. Die Kesselfabrikation, die bisher der Produktionsabgabe unterlag, können nun unter gewissen Voraussetzungen in die Konsumsteuer einbezogen werden. Die Steuererhöhung wird eine Verteuerung des Spiritus und Branntweins zur Folge haben. Der Mehrertrag aus der Erhöhung der Branntweinsteuer wird zur Hälfte den Ländern überwiesen. Krain soll davon dem Vernehmen nach jährlich den Betrag von 1.200.000 Kronen bekommen, welcher Betrag aber für die Sanierung der Landesfinanzen und die Regelung der Lehrergehälter nicht hinreichen wird. Es ist also auch eine entsprechende Erhöhung der Landesumlagen in nächster Zeit zu gewärtigen. Eine wichtige Neuerung ist die Einführung der Bucheinsicht im Steuerwesen. Der Steuerträger kann gezwungen werden, der Steuerbehörde Einblick in die Geschäftsbücher zu gewähren, um zu erweisen, ob er sein Einkommenbekenntnis wahrheitsgetreu erstattet hat. Zwar ist die Bucheinsicht nicht obligatorisch und sie erfolgt auch nicht in der ersten Instanz, sondern kann von der Steuerbehörde erst in der zweiten Instanz verlangt werden. Eine genauere und ehrlichere Fütterung wird die Folge dieses Gesetzes sein. Man darf annehmen, daß der Steuerertrag hierdurch um viele Millionen steigen wird. Ausgeschlossen von der Bucheinsicht sind gewisse Aufzeichnungen, die sich auf Fabrikationsmethoden, Kundenverzeichnisse sowie auf bloße Haushaltsrechnung beziehen. Um den Steuerträgern den Übergang zur Steuerwahrheit ohne Nachteil und Schande zu ermöglichen und das wahrheitsgetreue Füttern (Steuerbekenntnis) zu erleichtern, ist eine weitgehende Amnestie, das heißt die Strafflosigkeit für frühere falsche Fütterungen, in das Gesetz aufgenommen worden. Auf Grund früherer Fütterungen darf überhaupt kein Strafverfahren neu eingeleitet werden. An bereits in Kraft getretenen Steuervorschriften darf nichts geändert werden, es dürfen keine Nachtragsvorschriften vorgenommen werden.

Sogar in bereits schwebenden Steuerstrafprozessen kann sich der Beschuldigte durch Nichtigstellung seiner Angaben, wenn auch nicht von der Nachzahlung, so doch von den Steuerstrafen befreien. Und selbst wenn die erste Instanz bereits ein Strafurteil gefällt hat, wird im Falle der nachträglichen Nichtigstellung die Strafe doch wenigstens herabgesetzt.

— (Die Steuer-Amnestie.) Laut Artikel II der Personalsteuernovelle bezieht sich die Amnestie (Strafnachsicht) auf die allgemeine Erwerbsteuer, Rentensteuer, Einkommensteuer, Besoldungssteuer, Gebäudesteuer und auf die Militärtaxe. Wer sich künftighin rückfichtlich keiner dieser Steuern eines dolosen Deliktes schuldig machen wird, hat für die Vergangenheit weder die nachträgliche Aenderung rechtskräftig vollzogener Bemessungen oder die Einleitung nachträglicher Steuerbemessungen, noch die Einleitung von Strafverhandlungen wegen der genannten Abgaben zu befürchten — mögen seine vor Kundmachung der Personalsteuernovelle überreichten Steuerbekenntnisse auch unrichtig sein oder mag er die Überreichung der ihm nach dem Gesetze zur Pflicht gemachten Bekenntnisse und Erklärungen auch ganz unterlassen haben. Hierbei macht es für die Amnestie auch keinen Unterschied, ob die vom Gesetze verpöbten Handlungen und Unterlassungen tatsächlich zu einer vollen oder teilweisen Vereitelung der Steuerveranschlagung geführt haben oder nicht. Wird dagegen ein Steuerpflichtiger künftighin wegen eines nach Kundmachung der Personalsteuernovelle begangenen dolosen Deliktes rückfichtlich einer der genannten Steuern bestraft, so würde er die Wohlthaten der Amnestie für die letzten drei Jahre allerdings verlieren. Es besteht demnach ein Generalpardon für alle Vergangene, aber nur für jene, die in Zukunft ihren steuerlichen Verpflichtungen im vollen Umfange nachkommen. Artikel II der Personalsteuernovelle enthält ferner noch weitgehende Erleichterungen für jene Steuerpflichtigen, gegen die Steuerstrafuntersuchungen in erster und zweiter Instanz bereits anhängig sind. Die in Untersuchung befindlichen werden über die ihnen aus der Amnestie erwachsenden Vorteile sowie über die Schritte, die zur Erlangung dieser Vorteile erforderlich sind, von den Untersuchungsbehörden individuell verständigt werden.

Koflern. (Wieder ein Opfer Amerikas.) Der im Jahre 1883 nach Amerika ausgewanderte Georg Jaklitsch, Besitzer in Koflern Nr. 6, ist verschollen. Seit 30 Jahren hat man von ihm nichts mehr gehört, und man weiß nicht, ob er noch lebt oder bereits gestorben ist. Da nun auf Ansuchen des Johann Jaklitsch, Werksarbeiters in Rottenmann (Steiermark), das Verfahren der Todeserklärung des Vermissten einzuleiten ist, so ergeht die allgemeine Aufforderung, etwaige Nachrichten über den Genannten dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert oder dem Kurator Herrn Jakob Pousjche, Gastwirt in Mitterdorf, zu geben.

Reintal. (Spenden für den Turmbau.) Es spendete 2 Dollar Johann Schager sen.; zu je 1 Dollar: Johann Schager jun., Josef und Franziska Lackner, Franziska Lackner, Juliana Schemitsch, Magdalena Stalzer, Aloisia Zima, Paula Schaffer, Otterbach, Franz Stalzer; 50 Rent Johann Hutter, Unterskrill. Allen Spendern Vergelt's Gott!

Mösel. (Der Rechnungsabschluß) des Spar- und Darlehensvereines in Mösel für das 5. Geschäftsjahr 1913 wurde vom Genossenschaftsverband in Laibach durchgesehen und in technischer Beziehung richtig gefunden. Es betrugen die Einnahmen K 29.733.83, Ausgaben K 29.507.62, Geldumsatz K 59.241.45. Spareinlagen im ganzen K 25.937.58, Darlehen gegebene im ganzen K 18.242.84. Gesamtzahl der Mitglieder 60. Der Zinsfuß für Spareinlagen und für Darlehen wurde nicht geändert.

— (Hauskauf.) Hausierer Andreas Stalzer aus Reichenau kaufte den Besitz des Johann Stimpfel aus Obermösel Nr. 83 um 3600 K. Letzterer übersiedelt im Frühjahr nach Kralje, Pfarre Unterdeutschau, wo seine Frau ansässig ist.

— (Von der Kälte.) Die heuer andauernde große Kälte steigerte sich am 25. Jänner zum höchsten Grade. Wir hatten an diesem Tage um 7 Uhr früh 19° Reaumur.

— (Der Feuerwehrball) am 1. Februar war sehr gut besucht und ergab eine Einnahme von über 100 K.

— (Katholisch und freiheitlich.) Nachdem die Nachrichten in ihrer Nummer vom 23. November 1913 zugegeben haben, „daß der Pfarrer von Mäsel im Gottscheer Boten nachgewiesen hatte, daß katholisch und freiheitlich wie Feuer und Wasser sich verhalten,“ und nachdem der Gottscheer Bote auch in letzterer Zeit den diesbezüglichen prinzipiellen Standpunkt ausführlicher behandelt hat, so ist hiemit für jeden noch gläubigen Katholiken die volle Orientierung gegeben, was wir eben bezweckten. Die „Nachrichten“ wollen trotz der selbst von ihnen erkannten Wahrheit noch weiter im Trüben fischen und gehen auf Persönlichkeiten über, was mit der Klarlegung des Prinzipienstandpunktes „Katholisch und freiheitlich“ gar nichts zu tun hat. Die katholischen Ideen und Prinzipien haben ihr Daseinsrecht nicht verloren, wenn sie nicht zu allen Zeiten gleich hoch verkörpert werden. Es geht nicht an, der Religion, der Kirche vorzuwerfen, was nicht von ihr, sondern an ihr gesündigt worden ist. Zu diesen letzteren gehören auch die „Nachrichten“, die am 5. Oktober 1913 geschrieben haben, daß alle Gottscheer gut katholisch seien, und trotzdem das Katholische immer bekämpfen und religiöse Hege im katholischen Gottscheerlande betreiben. Die Schreibweise der „Nachrichten“ ist eine Versündigung gegen den katholischen Glauben und die katholische Kirche, deren sichtbares Oberhaupt, der Papst und die Bischöfe, vom Standpunkte des Glaubens den Liberalismus, die Freiheitsliebe als gottlos, kirchenfeindlich und sündhaft gekennzeichnet und verurteilt haben. Dergleichen machen sich einer Sünde schuldig alle, die in irgend einer Weise ein solches Sündenblatt unterstützen.

— (Die Reparaturen) am Pfarrhof bilden in den Nachrichten den Gegenstand einer handgreiflichen Hege. In der Anrempelung wird zurückgegriffen auf die Reparaturen vor 12 Jahren. Darüber sei bemerkt: Die Projekte zu den damaligen Adaptierungen wurden schon unter Pfarrer Andrejak verfaßt und waren nur deshalb mehrere Reparaturen nötig, da es die Gemeinde unterlassen hatte, diese zur rechten Zeit durchzuführen. Dasselbe könnte auch von den jetzigen Reparaturen gesagt werden, auf welche das Pfarramt bereits am 2. März 1908 aufmerksam gemacht hatte. Seit dieser Zeit hat der Gemeindevorstand mit den Gemeindevorstehern nicht bloß einmal, sondern dreimal oder viermal die Gebrechen im Pfarrhofe in Lokalaugenschein genommen, die Notwendigkeit der Reparaturen eingesehen, ausgesprochen und die Bewilligung derselben auch in Gemeindefitzungen mehrmals beschlossen. Im vergangenen Jahre wurde bereits eine 15%ige Gemeindeumlage für die Reparaturen eingehoben und zur Ausführung der Renovierung ein dreigliedriges Bauomitee eingesetzt, welches auch dafür verantwortlich ist, daß die Arbeiten in diesem Jahre kritisch gemacht werden. Wissen Sie das alles nicht, Herr Berichterstatter der Nachrichten? Und was den Anstrich betrifft, so sollten Sie doch auch etwas fortschrittlich sein. Schauen Sie einmal den praktischen Anstrich in der Küche der Schule an, den vor drei Jahren Maler Fröhlich aus Laibach gemacht hat. Wissen Sie nicht, Herr Berichterstatter, daß dieser Anstrich auch von der Gemeinde gemacht worden ist? Um die Gemeinde vor allen unnötigen Auslagen zu bewahren, hat das Pfarramt am 24. Juni 1912, Z. 113 an das Gemeindeamt geschrieben, daß solche Renovierungen gewöhnlich im Konkurrenzwege durchgeführt werden, und durch die Kommissionen usw. meistens mit großen Kosten verbunden sind. Um diese unnötigen Auslagen zu vermeiden, möge sich das Gemeindeamt mit dem herzoglichen Forstamt als Patronatskommissariate ins Einvernehmen setzen und ohne Konkurrenzverhandlung die Renovierung beschließen. Der Herr Forstmeister in Gottschee wurde hierauf von dem Gemeindevorsteher darüber verständigt, kam dann persönlich in den Pfarrhof, erkannte ebenfalls die Notwendigkeit der Reparaturen und war einstimmig mit dem Beschlusse der Gemeinde. So suchte der Pfarrer in friedlicher und billiger Weise die notwendigen Neuherstellungen einzuleiten. Wenn sie nicht so durchgeführt werden sollten, werden dann Sie die Kommissionskosten zahlen, Herr Berichterstatter?

Mitterdorf. (Unfall.) Unser Herr Pfarrer Josef Eppich ist am 20. Jänner abends in Laibach so unglücklich gestürzt, daß er sich einen Knöchelbruch am rechten Fuße zugezogen hat. Der Verunglückte ist sogleich nach dem Unfälle in das Spital überführt worden, wo ihm ein Gipsverband angelegt wurde. Wir wünschen unserem Herrn Pfarrer recht baldige Genesung. Den Sonntagsgottesdienst verrichtete hier in den letztvergangenen Wochen Hochw. Herr Prof. Wagl, wofür ihm die Pfarre besten Dank weiß.

— (Bienenverein.) Da unsere Bienen im Frühjahr rechtzeitig mit unversteuertem Zucker gefüttert werden können und damit der erforderliche Zucker zu einem möglichst billigen Preise schon jetzt sicher gestellt werden könne, werden die Mitglieder des Bienenvereines erjucht, ihren Zuckerbedarf der Vereinsleitung in Mitterdorf sofort bekannt geben zu wollen. Hierbei ist anzugeben, wie viele Bienenstöcke ein jeder hat und wie viele von diesen gefüttert werden müssen. Auch Nichtmitglieder können den unversteuerten Zucker beziehen, wenn sie dem Bienenvereine als Mitglieder beitreten für das Jahr 1914.

— (Von der Schule.) Herr Georg Erker, Oberlehrer an der hiesigen fünfklassigen Volksschule, wurde krankheitshalber bis zum 1. Mai d. J. beurlaubt.

Tschermoschnitz. (Kundmachung.) Am Kirchturme bei der Pfarrkirche in Tschermoschnitz werden Zimmermanns- und Spenglerarbeiten im Offertwege, geschätzt auf K 2448.10, übergeben. Die diesfällige Lizitationsverhandlung findet am 8. Februar d. J. nachmittags um 2 Uhr in der Gemeindefanzlei zu Tschermoschnitz statt. Die Bedingungen können beim Bauausschusse eingesehen werden. Der Bauausschuß.

Altlag. (Sterbefall.) Am 22. Jänner starb Peter Lobe (Koatigarsch Piatr) von Altlag Nr. 79, 69 Jahre alt. P. Lobe war, um seiner Frau und seinen drei Kindern bessere Tage zu verschaffen, wiederholt in Amerika und ist zu den ersten Auswanderern zu zählen. Als sich der alte Tag bemerkbar machte, beschloß er heimzukehren, die alten Tage ruhig und friedlich im Kreise seiner Familie zuzubringen. Er fand sein Haus leer. Die Kinder waren auch nach Amerika gewandert, wohin ihnen seine Frau nachfolgte, um den Fragen über die Verwendung des gesandten Geldes auszuweichen. Das Haus fand er verschuldet, sich sah er verlassen, so zog er vor einigen Monaten zu einer entfernten Verwandten nach Schönberg Nr. 25, wo auch der Tod sich des verlassenen Mannes erbarmte, denn sein Haus wird am 10. Februar gerichtlich versteigert.

— (Trauung.) Der Witwer Anton Höferle von Runtzen Nr. 12 wurde am 20. Jänner mit Maria Mische von Schönberg Nr. 7 getraut.

Göttenitz. (Der Verkauf der Dampfjäge) in Kaltenbrunn fand vor kurzem von den Besitzern Herrn Krizmann-Birker an Herrn Haiberger aus Trieste um den Preis von 21.000 K statt.

— (Besitzwechsel.) Bei der Versteigerung der Hausrealität Nr. 8 (Besitzer Paul König) am 20. Jänner kam dieselbe in die Hände des Slowenen Dejak aus Niederdorf, Preis 8000 K. Wo da die Südmärk mit ihrem warmführenden Herzen und ihrer hilfreichen Hand geblieben sein mag? Hier wäre Gelegenheit gewesen, beides oder wenigstens eines von beiden zu betätigen. Nachdem aber der Verkauf geschehen ist, mögen die einzelnen heimatischen Besitzer auf der Hut sein und sich nicht wieder mit einer so berühmten Parzellierungsfeier, wie im Jahre 1908, überrumpeln lassen.

— (Kirchengesang.) Unter der hiesigen weiblichen Jugend herrscht seit einigen Monaten unter der Leitung des Herrn E. Loder ein edler Wettstreit in der Pflege des Kirchengesanges. Einzelne jüngere Kräfte entwickeln hierbei nicht unbedeutende, ja überraschende Fähigkeiten.

Ort. (Ein Wanderleben) im buchstäblichen Sinne des Wortes hat der aus Ort Nr. 2 gebürtige Matthias Pettsche bisher geführt. Unstätt wanderte er von einem Ort zum andern, von einer Stadt zur andern fast durch ganz Osterreich. Vor kurzem ist er auf der Endstation seiner Wanderung angelangt, wo er sich hochbetagt

und Lebensmüde zur ewigen Ruhe niederlegte. Er starb vor zwei Wochen als Gemeindevorsteher im Siedenhaus zu Laibach.

Kerndorf. (Der heurige strenge Winter) räumt unter den armen, schwachen Leuten ziemlich auf. Auch die hiesige verwitwete Gemeindevorsteherin Magdalena Tscherne aus Nr. 42, vulgo „Tufarin“, hat er vor kurzem hinweggenommen und in ein besseres Jenseits befördert.

Masereben. (Sterbefall.) Am 30. Jänner starb hier die Besitzergattin Agnes Sbaschnit Nr. 6 (Puhlerin) im 79. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden!

Skrill. (Von der Schule.) Der krankheitshalber beurlaubte Schulleiter H. Johann Weber hat seinen Dienst wieder angetreten. Herr Franz Schescharl, der ihn supplierte, wurde als provisorischer Schulleiter in Unterlag angestellt.

— (Spende.) Herr Johann Schemitz von Reintal Nr. 8 hat der Kirche in Oberkrill 10 K gespendet, wofür ihm an dieser Stelle bestens gedankt wird.

Masern. (Straßenleub.) Die Bezirksstraße von Göttenitz bis zur Bezirksgrenze bei Masern ist seit den heurigen hohen Schneefällen weder ausgehauelt noch auf ihr der Schneepflug gezogen worden. Man kann sich leicht vorstellen, in welchem Zustande sich die genannte Strecke der Bezirksstraße befindet. Es ist darum nicht zu wundern, daß Fußgänger und Frachtschlitten oft im Schnee stecken bleiben und nicht eher weiter können, als bis Hilfe von irgend einer Seite kommt. So geschah es wieder am 30. Jänner. Ein schwer beladener Frachtschlitten konnte nicht weiter. Endlich nahte sich von Göttenitz her Hilfe. Der Herr Pfarrer und Lehrer machten eine Schlittenpartie nach Masern. Sie sahen die Not des Fuhrmannes; zuerst versuchte man es mit Vorspann — der Schlitten rührte sich nicht einmal. — Erst als auch menschliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, Herr Pfarrer Liebe seinen Winterrock auszog und sich mit aller Kraft gegen den Schlitten stemmte, konnte dieser flott gemacht werden und seine Fahrt fortsetzen. Solche Fälle kommen oft vor — und dies im Jahrhundert des Verkehrs. — Sollte nicht das Beispiel des Reisknizer Bezirksstraßenausschusses nachgeahmt werden, welcher sofort nach Eintritt des Schneefalles den Schneepflug bis zur Bezirksgrenze bei Masern ziehen ließ?

Kummerdorf. (Plötzlicher Tod.) Am 20. Jänner l. J. stürzte Andreas Rom, Besitzer in Kummerdorf Nr. 7, der geschäftshalber auf den Markt nach Gottschee gefahren war, im Geschäftslöke des Herrn Josef Köthel vom Schlage getroffen zusammen und starb auf der Stelle. Die Leiche wurde noch am nämlichen Tage nach Kummerdorf überführt und am 22. Jänner auf dem Friedhofe zu Lichtenbach beerdigt. Der Verstorbene, der hierzulande unter dem Namen „der Graf“ bekannt war, stand im 80. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden!

Nesseltal. (Sterbefall.) Am 21. Jänner starb hier Herr Michael Ruppe nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 79. Lebensjahre. Der Verbliebene, ein tiefreligiöser und charakterfester Mann, war der Vater des Bildhauers und Kunstmalers Herrn Michael Ruppe, der nunmehr in Luffinggrande lebt und dort seiner Kunst obliegt. Unser Beileid!

— (25jähriges Ehejubiläum.) Herr Oberlehrer Georg Erker und Frau feierten am 28. Jänner im engsten Familienkreise das Jubeljahr ihres 25jährigen Ehebandes.

— (Volksbewegung.) Im abgelaufenen Jahre starben in unserer Pfarre insgesamt 32 Personen, davon 8 Kinder und 24 Erwachsene. Von den Erwachsenen gehörten 14 dem männlichen und 10 dem weiblichen Geschlechte an. Die älteste Person erreichte ein Alter von 96 Jahren. Geburten verzeichnet das letzte Jahr 30, hievon 2 uneheliche. Getraut wurden nur zwei Paare.

— (An Spenden für die große Kirchenfahne) gingen von unseren Landsleuten in Kansas City ein: Peter Schuhmacher 5 Doll.; Johann Poje, Büchel Nr. 9, Johann Tramposch, Nesseltal Nr. 16 und Maria Meditz je 2 Doll.; Matthias und Pauline Sterbenz, Büchel Nr. 27, Peter Pleische, Handlern Nr. 15, Maria Wolf, Oberdeutschau, Johann Nick, Schäflein Nr. 9, Maria Meditz,

Büchel Nr. 34, Franz Moser, Rosa Brandmayer, Andreas Jonke, Johann Sterbenz, Unterdeutschau, Maria Stalzer, Altfriesach, Sophie Hirsch, Neufriesach, je 1 Doll.; Rudolf und Johann Sterbenz, Büchel Nr. 27, Georg Krusche, Büchel Nr. 3, Ernest Kobetitsch, Schlechtbüchel, Karl Deutschmann, Maierle, Matthias Nick, Schäflein, Johann Wolf, Oberdeutschau, Margaretha Sterbenz, Langenton, Peter Roschitsch, Grodig, Johann Erker, Lichtenbach, Johann Sterbenz, Langenton, Johann Stonitsch, Oberdeutschau, Josef Nick, Schäflein, Johann Agnitsch, Grodig, Rosa Flackmiller, Büchel, Gertrud Gulde, Oberdeutschau, Alois Loschke, Georg Jakobs, Mrs. Sterbenz je 50 Cents; Maria Sterbenz, Büchel Nr. 27, Johann Kerchnitz, Johann Grachel, Büchel, Margaretha Sterbenz, Langenton, Georg Vogrin, Unterdeutschau, Johann Rabuse, Mitterbuchberg, Andreas Erker, Lichtenbach, Peter Stalzer, Altfriesach, Johann Rabuse, Mitterbuchberg, Matthias Erker, Lichtenbach, Anna und Maria Sterk, Tschepplach, Matthias Köniq, Göttenitz, Josef Maierle, Matthias Sedler, Warneberg, Josef Deutschmann, Maierle, Franz Erker, Tschermoschnitz, Sophie Jonke, Lichtenbach, Leonhard Stampel, Göttenitz, je 25 Cents; Johann Agnitsch, Grodig, 20 Cents; Maria Tramposch, Hohenegg, 10 Cents. Zusammen 37 Dollar 55 Cents = 187 K 75 h. Den beiden Sammlern, Karl Tramposch, Nesseltal Nr. 13, Johann Poje, Büchel Nr. 9, sowie allen Spendern recht herzlichen Dank!

Kieg. (Trauungen im Jahre 1913.) Am 8. Jänner Josef Kepinz mit Magdalena Weber aus Kieg; am 14. April Joh. Trocha aus Moos mit Maria Michitsch aus Kieg; Andr. Cetinski aus Nibel mit Magdalena Wittreich aus Hinterberg; am 23. Juni Jakob Janesch aus Niedertiefenbach mit Maria Weiß geb. Kenda aus Stalzen; am 15. September Josef Wittreich mit Josefa Sumperer aus Hinterberg; am 29. September Johann Kenda aus Stalzen mit Maria Pleische aus Wrauen; Josef Hutter aus Unterwepenbach mit Rosalia Ostermann aus Pröje; am 26. Oktober Franz Lauritsch aus Laserbach mit Juliana Tschop aus Kieg.

— (Zwangsversteigerung.) Am 17. März wird beim Bezirksgerichte in Gottschee das Haus Nr. 48 des Stephan Kramar in Kieg verkauft werden. Schätzungswert und geringstes Anbot 910 K.

— (Trauung.) In Cleveland wurden am 15. Jänner l. J. Johann Wentil aus Kieg und Margaretha Kump aus Nesseltal getraut.

— (Todesfall.) Am 2. d. M. ist auf einer Fahrt nach Gottschee Herr Jakob Ostermann, Oberlehrer i. R., eines plötzlichen Todes gestorben. Der Verstorbene war im Jahre 1848 geboren, besuchte das Obergymnasium in Laibach und war zuerst als Lehrer in Göttenitz tätig. Im Jahre 1880 kam er als Lehrer nach Kieg, wo er durch volle 30 Jahre hindurch wirkte, bis er im Jahre 1910 über eigenes Ansuchen als Oberlehrer in den Ruhestand versetzt wurde. Ostermann zeigte eine besondere Liebe zu seinen Schülern und große Freude empfand er, wenn später seine schon verheirateten Schüler und Schülerinnen dieses und jenes Stückchen aus ihrer Schulzeit erzählten. Als Senior der heimischen Lehrerschaft war er ein überall gerne gesehener und beliebter Kollege und gerne hob er hervor, daß er in den schwierigsten Zeiten auch mit dem Priester immer ein gutes Auskommen gefunden habe. Ein deutscher Lehrer durch und durch war er aber immer auch gerecht gegen Andersnationale. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß Ostermann besonders in der letzten Zeit seine Christenpflichten ungemein ernst auffaßte. In den Männerstühlen sitzend, wohnte er regelmäßig dem Gottesdienste bei und gab hiedurch das schönste Beispiel. Am 4. d. M. wurde er unter zahlreicher Beteiligung seiner Kollegen, der Nachbargemeinschaft, der freiwilligen Feuerwehr, deren Begründer der Dahingegangene war, seiner ehemaligen Schüler und Schülerinnen, der Schulkinder u. a. m. zu Grabe getragen. Gott habe ihn selig!

Moos. (Todesfall.) Am 1. Februar ist hier Josef Haas, k. k. Gerichtsdiener in Littai, im 47. Lebensjahre gestorben.

Laibach. (Bekehrung auf dem Totenbette.) Der hiesige Arzt Dr. Gallatia war vor einigen Jahren aus der katholischen Kirche zum Protestantismus übergetreten. Er hielt es jedoch nicht für ratsam, als Los von Rom-Gegangener vor Gottes Richterstuhl in der Ewigkeit zu erscheinen. Daher hat er am Sterbebette um die Wiederaufnahme in die katholische Kirche, die ihm auch gewährt wurde. Seit seinem Abfalle scheint er nie recht zufrieden gewesen zu sein. Bei seinem Ringen nach der verlorenen Gewissensruhe war es ihm ein Herzensbedürfnis, sich oft guten Seelen ins Gebet zu empfehlen. Vielleicht hat er es gerade diesen Gebeten und seiner besonderen Herzensgüte gegen die kranken Armen zu verdanken, daß ihm noch zu guter Letzt die Gnade der Bekehrung zuteil geworden ist.

Wien. (Kostümkränzchen des Vereines der Deutschen aus Gottschie.) Sonntag, den 8. Februar l. J., veranstaltet der Verein der Deutschen aus Gottschie in den Saal-Lokalitäten

des Herrn Franz Aufischer, 7. Bezirk, Neubaugasse 5, ein Kostümkränzchen. Beginn halb 8 Uhr abends. Musik der Salonkapelle Gustav Zemann. Tanzarrangeur Ludwig Kadur. Eintritt 2 K; Familienkarte (4 Personen) 6 K. Kostümabzeichen 40 h. Da dieses Kränzchen gleichzeitig ein Familienabend der Gottscheer Landsleute sein soll, wird um recht zahlreichen Besuch gebeten. Gäste sind herzlich willkommen. Zuschriften und Zahlungen werden an Herrn Zahlmeister Josef Stalzer, Wien, I., Getreidemarkt Nr. 34, erbeten. Der Vorstand.

Briefkasten.

Magda P. in New York. Wir haben das am 10. Dez. in New York aufgegeben Geld (6.13 K) richtig erhalten, konnten Ihnen aber den Bote nicht zuschicken, da auf der Postanweisung unter Absender nur folgendes stand: Magda P. Wir ersuchen daher nochmals alle Amerikaner, die volle Adresse anzugeben, sonst ist es nicht möglich, das Blatt zuzuschicken. — Sojeda in Warschau: 3 Rubel, d. i. 7.50 K mit Dank erhalten. Die Bieder sind noch nicht erschienen.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder even Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Sparkasse der Stadt Gottschie.

Ausweis f. d. Monat Jänner 1914.

Einlagen: Stand Ende Dezember 1913 K 6,565.241-59
 Eingelegt von 422 Parteien " 217.650-65
 Behoben von 352 Parteien " 117.881-40
 Stand Ende Jänner 1914 " 6,665.010-84

Hypothekar-Darlehen: zugezählt " 300-
 rückbezahlt " 33.211-09
 Stand Ende Jänner 1914 " 4,552.035-73

Wechsel-Darlehen:
 Stand Ende Jänner " 180.517-

Zinsfuß:
 für Einlagen 4 1/2 % ohne Abzug der Rentensteuer,
 für Hypotheken im Bezirke Gottschie 5 1/2 %,
 für Hypotheken in anderen Bezirken 5 3/4 %,
 für Wechsel 6 1/2 %.

Gottschie, am 31. Jänner 1914.

Die Direktion.

Abonnieret und leset
 den Gottscheer Boten!

Erklärung.

Ich, gefertigte Maria Perz von Ort, habe Herrn Franz Pestl von Mitterdorf auf Grund unrichtiger Information fälschlich unehrenhafter Handlungen beschuldigt. Da sich die Haltlosigkeit meiner Behauptung herausgestellt hat, nehme ich dieselbe vollinhaltlich als unwahr zurück.
 Maria Perz.

Gasthaus in Mooswald

samt Garten und Grundbesitz ist unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen.
 Anfragen sind zu richten an den Eigentümer in Mooswald Nr. 18.

M. SAUER
 986 Broadway Brooklyn zw. Myrtle u. Willoughby Ave.
 Deutsches Notariat und Rechtsbureau, Vollmachten und Dokumente rechtsgültig unter Garantie ausgestellt, Forderungen und Erbschaften überall eingezogen.
 Billigste Geldsendungen nach Österreich, 11 Tage. Angewiesene Zahlungen prompt ausgeführt.
 Schiffs- und Eisenbahnkarten aller Schiffslinien nach allen Orten der Welt.
 Auskünfte gratis.
 Offen bis 8 Uhr abends.

Verkaufe
 meinen Besitz in der Stadt Tschernembl, bekannt unter dem Namen „Kožarjeva gostilna“ und bestehend aus: Einem Einkehrwirtschans, Eiskeller, Schlacht- und Fleischbank, Wirtschaftsgebäuden, separatem Haus, mit großem Garten und Hof, sowie mit dem gesamten Inventar, Konzession usw. Preis 60.000 Kronen. Erforderliches Kapital 30.000 Kronen. Nähere Informationen geben meine Kanzleien in Laibach, Streliska ulica 29 und in Tschernembl.
 Josef Lončarič, Bauunternehmer.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1. Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1. Albrechtsplatz Nr. 2.

Fässer im guten Zustande, große und kleine, alte und neue, sind zu verkaufen bei
Johann Buggenig, Fassbindermeister
Laibach, Rudolfsbahnstraße 5.
Reparaturen werden billigst berechnet.

Matthias König Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domizil in Obermösel Nr. 82, antwortet jeden Donnerstag im Gasthause des Herrn Franz Werderker in Gottschee.

Fahrkarten 3. Klasse von Triest nach New York nur 160 K.

"U.K." TEAS
DER UNITED KINGDOM
TEA COMPANY LONDON
SIND
WELTBERÜHMT!



KÖNIGLENGISCHE
HOF-TEE-MARKE.

General-Depôt bei Peter Petsche in Gottschee.

Reich sortiertes Lager

von Taschen-, Pendel- und Weckeruhren, Gold-, Silber- und Doublewaren, bestes Fabrikat zu Original-Fabrikspreisen.

Bestrenommierte Präzisionsuhren, wie: Glashütte, Schaffhausen, Omega, Zenith, Intakt usw.

Preise konkurrenzlos die billigsten.

Jede Kunde erhält einen Gebrauchsgegenstand a. Geschenk.

Reelle, solide Garantie, prima Qualitätsware, prompte Bedienung, großen Umsatz, daher billige Preise.



Imit. Silber-Doppelmantel-Rem.-Ankeruhren, K 5.— aufw.
6 kar. goldene Eheringe K 3.— aufwärts.
Pendeluhren von K 8.— aufwärts.
6 kar. goldene Herrenringe K 4.— aufwärts.
14 kar. Goldringe K 7.— aufwärts.
Wand- u. Weckeruhren, garantiert gut gehend K 3-80 aufw.

Reich illustrierte Preiskurante gratis und franko.

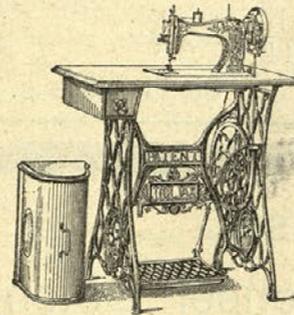
J. Höfferle, Uhrmacher
feinm. Werkstätte mit elektrischem Kraftbetriebe,
Gottschee, Hauptplatz 84.

Mitglied der Garantiegemeinschaft deutscher Uhrmacher E. V.

Franz Insam, Holzbildhauer

in St. Christina, Gröden (Tirol).

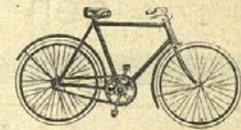
empfiehlt sich zur Anfertigung von Heiligenstatuen, Heiligen-Gräbern, Kreuzen, Krippenfiguren usw. zu den billigsten Preisen.



Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe



Schreibmaschinen
Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn & Laibach
Wienerstrasse Nr. 17.